

Sirius ganz verschieden von jener im Sonnenspectrum. Selbst die Spectra der Flammen verschiedener Körper, jenes des elektrischen Funkens u. s. w. bieten besondere Eigenthümlichkeiten dar, durch welche diese verschiedenen Lichtquellen bestimmt von einander unterschieden werden können. Ist nun das Kometenlicht bloss reflectirtes Sonnenlicht, so muss es wie das Planetenlicht bei der prismatischen Analyse wenigstens im Allgemeinen diejenige Anordnung der Fraunhofer'schen Linien ergeben, die dem Sonnenlichte eigenthümlich ist. Das Auftreten neuer Linien, die im Sonnenspectrum fehlen, neben jenen, die darin vorkommen, würde uns nicht beirren das Kometenlicht ausschliesslich als reflectirtes Sonnenlicht anzusprechen, wo hingegen das Fehlen einer und der anderen im Sonnenlicht vorhandenen Linie, oder eine andere Anordnung der dunklen Streifen es höchst wahrscheinlich machen würde, dass man es mit einem dem untersuchten Körper eigenthümlichen Lichte zu thun habe. Ich sage nur höchst wahrscheinlich, weil die Entdeckung der Fluorescenzerscheinungen zu einiger Vorsicht in dieser Hinsicht mahnt.

Es erübrigt nunmehr nur noch die Frage nach der Ausführbarkeit derartiger Untersuchungen. Ueber die Möglichkeit kann wohl kaum ein Zweifel sein, wenn auch nicht geläugnet werden dürfte, dass die Sache wegen der doch immer nur geringen Intensität des Kometenlichtes nicht ohne bedeutende Schwierigkeiten sein wird. Die Verhältnisse, unter denen ich mich dermalen noch in Beziehung auf Hilfsmittel und Localitäten befinde, nöthigten mich bei dem Kometen dieses Jahres auf die Anstellung solcher Untersuchungen um so mehr zu verzichten, als zur Zeit, zu welcher ich auf die eben ausgesprochene Idee gerieth, die Helligkeit des Kometen schon in rascher Abnahme begriffen war, und es unter allen Umständen nöthig sein dürfte, dieselben wo möglich zur Zeit der grössten Lichtentwicklung vorzunehmen. Es muss also der Versuch dieser Probe so lange verschoben werden, bis abermals ein Komet von hinreichend grossem Glanze am Himmel erscheinen wird.

---

### Kleine Mittheilungen.

Von *Emanuel Urban* in Troppau\*).

Obwohl der Gefertigte überzeugt ist, dass seine Mittheilungen nur sehr unbedeutend sind, so will er doch nicht unterlassen, seiner Pflicht als corresp. Mitglied nachzukommen, und erlaubt sich daher, der löbl. Redaction wieder einige ganz kleine Notizen zur gütigen Durchsicht vorzulegen.

---

\*) Aus einem Schreiben unsers geschätzten Hrn. correspondirenden Mitgliedes d. d. Troppau am 18 Sept. l. J. an die Redaction.

Auch in den diessjährigen Gymnasial- und Realschul-Programmen dürften wir mehrfach beachtenswerthen naturwissenschaftlichen Abhandlungen begegnen; da jedoch dem Gef. bisher nur wenige zukamen und überdies in der „Zeitschrift für die österr. Gymnasien“ ein vollständiges Verzeichniss nebst genauerer Kritik der wichtigeren wissenschaftlichen Arbeiten zu erscheinen pflegt, so möge hier mit Hinweisung auf eben diese Gymnasial-Zeitschrift nur eine oder die andere Bemerkung folgen.

In dem heurigen Jahresberichte über die k. k. Ober-Realschule zu Troppau u. s. w. (VI. Jahrgang 1858) finden wir nebst einer Abhandlung über „Neu-hochdeutsche Wortbildung“ von Herrn Adalbert Jeitteles, auch eine naturwissenschaftliche Arbeit: „Kleine Beiträge zur Geologie und physikalischen Geographie der Umgebung von Troppau. Von Ludw. Heinrich Jeitteles.“ In diesem Aufsätze bringt der Hr. Verfasser drei recht interessante Gegenstände zur Sprache: I. Die nordischen Geschiebe in der Nähe von Troppau. II. Quellentemperatur-Messungen in und bei Troppau. III. Notiz über das Vorkommen vulkanischer Gesteine bei Troppau.

Was den ersten Punct betrifft, so gesteht Ref. recht gern, dass er noch allzu wenig geologische Erfahrung besitzt, um sich ein absprechendes Urtheil in der Sache anzumassen; dessen ungeachtet möchte er — nach subjectiver Ansicht — doch noch einigen Zweifel hegen, ob die in unseren Gegenden vorkommenden erratischen Blöcke oder Findlinge von nordischen (skandinavischen) Gehirgen abstammen. Der Gefertigte sah wenigstens ganz ähnlichen, wenn nicht gleichen, Granit — wie er eben in den erratischen Blöcken erscheint — abwechselnd mit hellgrauem Granit und Gneiss an verschiedenen Punkten des schlesischen Gebirges, bei Friedeberg, Freiwaldau, Jauernig — als anstehendes Gestein, sowie auch glimmerlosen Sand unmittelbar an der Entstehungsstelle desselben, nämlich am Hohenstein bei Jauernig, wo aus dem verwitterten Gneiss durch die herabrieselnden Bergwasser der — specifisch leichtere — Glimmer weitergeführt wird, während die übrigen Gemengtheile sich hier und da zu eben solchen oder doch sehr ähnlichen Sandschichten zusammenschwemmen, wie wir deren im tieferen Lande gewahr werden; freilich sind sie hier massenhafter, und es kann allerdings kein Zweifel sein, dass ehemals hier das südliche Ufer eines Meeres (der Diluvialzeit) gewesen sei.

Eben so glaubt Ref. auch die bei Ottendorf vorkommenden versteinерungsführenden Geschiebe von grauem und röthlichem Kalkstein nicht als skandinavische Auswanderer ansprechen zu müssen; in der Nähe von Spachendorf befindet sich ein schon von Prof. Ens in seinem „Oppaland (Bd. IV. S. 80) erwähntes Kalksteinlager, dessen Gestein dem Gef. mit jenen ottendorfer Geschieben ganz übereinzustimmen scheint, wiewohl es demselben —

218  
 bei seinem kurzen Aufenthalt in jenem Kalksteinbruche — nicht gelang, die betreffenden Versteinerungen aufzufinden. — Sollten jene Geschiebe wirklich aus Skandinavien stammen, warum finden sich dann dieselben nicht allgemeiner längs der ganzen ehemaligen (Diluvial-) Meeresküste verbreitet? warum nur in der Nähe gewisser Bäche und Flüsse? Dieselbe Frage dürfte wohl auch bezüglich der in der Umgebung von Troppau vorfindlichen Granitblöcke und der hie und da eingebetteten Feuersteinknollen, deren sich übrigens genug auch südlich jenseits der Sudeten, bei Olomuňan und anderen Orten nächst Blansko und Adamsthal finden — aufwerfen lassen. Indem schliesslich noch bemerkt wird, dass der in obiger interessanter Abhandlung (p. 77) erwähnte sogenannte „Butterstein“ in Weidenau nicht rothen, sondern weissen Feldspath enthält, drückt auch der Gef. nur noch den Wunsch aus, dass es dem Eifer des Hrn. Jeittelles und anderer Forscher gelingen möge, unsere Heimat sowohl in geognostischer als auch in den übrigen natürlichen Beziehungen genau zu durchforschen und die Resultate ihrer Bemühungen dem Publicum darzulegen.

Das Programm des k. k. akadem. Gymnasiums in Wien enthält eine (auch besonders abgedruckte) Abhandlung: „Ueber die Nervation der Blätter mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Cupuliferen. Von Dr. Alois Pokorný etc.“ Dass auch diese, mit 59 Figuren in Naturselfdruck geschmückte, wissenschaftliche Arbeit des durch die „Physiotypia plantarum austriacarum“, sowie durch seine Flora von Iglau und andere wissenschaftliche Leistungen rühmlichst bekannten Hrn. Verfassers eine gediegene Darstellung des im Titel bezeichneten Gegenstandes ist, lässt schon der Name des Hrn. Verfassers erwarten. Eben so lobenswerth ist die aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei hervorgegangene Illustration (in Naturselfdruck, weiss auf schwarzem Grunde); — nur bei den Blättern von *Rhamnus frangula* und *Cornus sanguinea* (p. 16) ist, wenigstens in dem mir vorliegenden Abdrucke, die Nervatur zum Theil weniger scharf ausgeprägt, sowie auf der folgenden Seite (17) im Texte aus Versehen für *Taxus baccata* im Deutschen der Ausdruck „Eichbaum“ (statt Eibe oder Eibenbaum) vorkommt. — Es wäre wohl überflüssig, hier nochmals von der Wichtigkeit der schönen Erfindung des *Naturselfdruckes* zu reden; Prof. Göppert's Urtheil (v. Lotos 1856 250) spricht genug dafür! —

---

Es ist erfreulich, mittheilen zu können, dass auch in unserem kleinen Kronlande (Schlesien) das Interesse für Naturkunde immer lebhafter wird. Ich will für diessmal nur einiger Männer erwähnen, welche sich eifrig mit dem wissenschaftlichen Sammeln von Insecten befassen. Herr Landespräsident

Anton Freiherr Halbhauer von Festwill (vorzüglich Schmetterlinge und Käfer), Herr Landesgerichtsrath Carl Richter und Herr Ober-Ingenieur Joseph Rost (Coleopteren), Herr Bezirksgerichtsvorsteher Johann Czegley in Jägerndorf (Lepidopteren), Herr Graf v. Kuenburg in Bransdorf (Coleopteren) und noch mehrere Andere. Vom erstgenannten Herrn wurde heuer unter Anderem bei Grätz nächst Troppau eine *Dicerca herolinnensis* F. erbeutet, ein für unsere Gegenden wohl sehr seltener Fund. Schliesslich möge hier auch noch erwähnt werden, dass im Monate Juli heurigen Jahres mitten in der Stadt Troppau, auf dem „Oberring,“ ein wahrscheinlich vom Sturme hieher verschlagenes Exemplar von *Rosalia (Cerambyx) alpina* gefangen ward.

Von einigen aus Ungarn mitgebrachten Puppen der *Saturnia pyri* erhielt ich männliche und weibliche Schmetterlinge; eines der Weibchen legte befruchtete Eier und so gelang es mir eine Anzahl Raupen dieser Species zu erziehen, die absichtlich theils mit Birn- und Walnussblättern, theils mit Weidenlaub gefüttert wurden und sich letzteres fast ebenso gut schmecken liessen wie das gewöhnliche Futter. Natürlich werden ihnen nicht alle Weidenarten gleich gut munden, wie ja auch das Laub mancher Birnbäume von ihnen verschmählt wird. Im Allgemeinen sind es meinen Beobachtungen zufolge die glatten Blätter, die diesen Raupen am meisten behagen.

## Pflanzengeographische Beiträge.

Von Dr. Johann Palacky.

Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verbreitung böhmischer Pflanzen.

Plantagineen. Von den 3 Genera und c. 202 Species des Decandolle'schen Prodrömus (13, 1, Decaisne) sind daselbst 2 Genera und 32 Species als europäisch angegeben, Amerika hat das Genus *Bougueria* (*Eubicola*, Potosi) und c. 92 Arten *Plantago* (vom Makenzie-Fluss (Richardson) bis zu den Falklandinseln (*barbata*) und Cap Horn (*monanthos*), Afrika über 40 Arten *Plantago*, Australien 19 (davon Tasmanien 10), Oceanien 6 (*Eaulii* Neuseeland, *queleniana*, *princeps* und *Bröngniarti* Sandwichsinseln, Auklandsinseln *Brownii* und *auklandica*), Asien c. 55 *Plantago*. Die Familie erscheint unter allen Verhältnissen, in den Wüsten von Neuholland (*struthionis* z. B.) wie in dem schmelzenden Schnee (*nivalis*, Granada), sie bürgert sich leicht ein, so

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Urban Em.

Artikel/Article: [Kleine Mittheilungen 246-249](#)